Hallo Mittwoch Beitrag vom 09.11.2013

Altenpflege muss aufgewertet werden

Studientage in Hameln

Nach der gelungenen Premiere im vergangenen Jahr wurden die Hamelner Studientage erneut in der vergangenen Woche ausgerichtet. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die Altenpflege am Arbeitsplatz aufgewertet werden kann.

Zum zweiten Mal fanden die Hamelner Studientage statt. Dazu haben wir den Veranstalter Alfred T. Hoffmann befragt, Begründer und Leiter des Beratungs- und Schulungsunternehmens „IQ-Innovative Qualifikation in der Altenpflege".

Eine Altenpflegerin hilft einer Seniorin beim Frühstück.

Die Studientage hatten das Motto „Personalkrise als Chance – Wege zur Aufwertung der Altenpflege". Warum begreifen Sie eine Krise als Chance?

Wenn Krisen drohen, hat man prinzipiell zwei Reaktionsmöglichkeiten: daran zu scheitern oder sie als Chance zu erkennen. Wir haben uns mit den Hamelner Studientagen für den zweiten Weg entschieden, denn es gibt tatsächlich in Deutschland Heime, die kennen weder eine Personalkrise noch einen Personalmangel. Es gibt also innerbetrieblich Möglichkeiten höchst attraktiv für Pflegekräfte zu sein. Ein wesentlicher Aspekt, den wir meinen zu erkennen, ist „Wertschätzung der Mitarbeiter und ihrer täglich geleisteten Arbeit".

Die Gesellschaft altert, der Bedarf an Pflegern steigt. Dabei fehlen die Fachkräfte schon heute. Wie kann man das Problem beheben?

Ich glaube, man muss die in Ihrer Frage enthaltene Behauptung hinterfragen, ob denn quasi automatisch mit der Alterung und der steigenden Lebenserwartung auch der Pflegebedarf zunimmt. Was in dieser Diskussion allzu häufig verkannt wird, ist die Tatsache, dass die Menschen im Gegensatz zu früher biologisch jünger sind – und zwar um etwa zehn bis 15 Jahre. Unter anderem zeigt sich auch daran, dass nach Angaben des begutachtenden Medizinischen Dienstes der Krankenkassen über 30 Prozent der über 90-Jährigen als nicht pflegebedürftig gelten. Gesellschaftlich und damit auch jedem Einzelnen sollte es doch zukünftig verstärkt darum gehen, die Gruppe der nicht-pflegebedürftigen Betagten zu erweitern. Und das ist nicht vorrangig eine pflegerische Aufgabe.

Was kann die Politik zur Aufwertung der Pflegeberufe leisten?

Viel, ich will hier nur einige Beispiele nennen: Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen insbesondere für jene Bewohner, die auf eine umfassende Versorgung angewiesen sind; Abbau des unglaublichen bürokratischen Aufwands; Ermutigung und Eröffnungen von mehr Spielräumen für innovative Versorgungskonzepte; Förderung von Aktivierung, Prävention und Rehabilitation und vieles mehr.

Bei den Studientagen wurde eine „Hamelner Erklärung zur Aufwertung der Altenpflege" verabschiedet. Was verbirgt sich dahinter?

Die Hamelner Erklärung zur Aufwertung der Altenpflege versteht sich einerseits als Selbstverpflichtung der altenpflegerischen Unternehmen und der Mitarbeiter und andererseits als Appell an die politisch Verantwortlichen, die Rahmenbedingungen in der Altenpflege den aktuellen und zukünftigen Erfordernissen anzupassen. Beides zusammen führt dann zu einer Aufwertung der Altenpflege.